



## Initiative „Schweizer Arbeitsplätze dank Erneuerbaren Energien“

### Referat von Ursula Wyss, Nationalrätin BE, Präsidentin der SP-Bundeshausfraktion

*Es gilt das gesprochene Wort.*

Wir wollen mit dieser Initiative einen Jobmotor in Gang setzen. Diese Initiative zeigt den Weg aus der Krise. Sie zeigt aber auch den Weg in eine nachhaltig robuste Wirtschaft, die im grossen Stil gut bezahlte Arbeitsplätze für gut qualifiziertes Personal schafft. Die ökologische Modernisierung unserer Wirtschaft und Gesellschaft ist letztlich eine Politik für die **Mitte der Gesellschaft**. Es sollen nicht nur die paar wenigen Auserwählten an der Bahnhofstrasse mit Millionensalären profitieren, sondern die breite Bevölkerung mit sicheren Arbeitsplätzen.

„Green Tech“ ist in. Gemäss dem Schweizerischen Fachverband für Sonnenenergie Swissolar wurden letztes Jahr fast 110'000 Quadratmeter Sonnenkollektoren an rund 11'000 Hausbesitzer und –besitzerinnen verkauft. Das entspricht einer Zunahme von 66%. Auf jedem vierten neuen Einfamilienhaus werden mittlerweile Sonnenkollektoren installiert. Alles in Butter also für den ökologischen Umbau der Wirtschaft? Keineswegs.

Nach wie vor haben wir es z.B. im Volkswirtschaftsdepartement von Doris Leuthard mit umweltpolitischen Dinosauriern zu tun. Kürzlich sass ich auf einem Podium zum Thema „Green Economy“ zusammen mit einem Vertreter des SECO. Und dieser Herr vom SECO hatte überhaupt keine Scham zu behaupten, er hätte noch nie (!) etwas von Green Economy gehört. Er hätte auch noch nie vom Bericht von Nicholas Stern gehört, dem früheren Chefökonom der Weltbank, der für die Britische Regierung berechnet hat, dass die wirtschaftlichen Kosten eines Klimawandels um ein Vielfaches höher wären, als die wirtschaftlichen Einbussen, die durch rasches Eingreifen heute entstehen würden. Auch davon will der Herr vom SECO nichts gehört haben.

Vor dem Hintergrund der aktuellen Ignoranz im Volkswirtschaftsdepartement ist es geradezu erstaunlich, dass wir in der ersten Hälfte dieser Legislaturperiode dennoch einiges erreicht haben. Das verdanken wir auch der langjährigen Hartnäckigkeit unseres Umwelt- und Energieministers Moritz Leuenberger.

- Auf gutem Wege ist die neue kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) für die erneuerbare Energien. Und wenn ich die kostendeckende Einspeisevergütung nenne, dann muss ich auch gleich etwas zum „Deckel“ sagen, zu dem wir in einer ursprünglichen Fassung einen Initiativtext verfasst hatten: Dieser „Deckel“, der die Solarprojekte auf die lange Wartebank schob und Investitionen verhinderte, dieser „Deckel“ wird mit allergrösster Wahrscheinlichkeit vom Parlament noch dieses Jahr auf

ein Niveau angehoben, dass er kein Investitionskiller mehr sein wird und damit Solarprojekten der Weg zur Verwirklichung offen steht. Dass das möglich war, haben wir einem unserer Nationalratsmitglieder ganz besonders zu verdanken und das ist Ruedi Rechsteiner. Er hat über 28'000 Unterschriften für die Petition „Deckel weg“ gesammelt und damit den nötigen Druck aufgebaut. Merci Ruedi! Dieser Erfolg ermöglicht es uns, hier nicht mehr über die notwendigen Mittel zu diskutieren, sondern die Ziele zu benennen: Nämlich die Verdreifachung des Anteils erneuerbarer Energien innerhalb der nächsten zwei Jahrzehnte.

- Wir haben im Parlament aber auch die Teilzweckbindung der CO<sub>2</sub>-Abgabe für die Gebäudesanierung geschafft.
- Und der Bundesrat legt neue Ziele für die Klimapolitik nach 2012 vor. Der Bundesrat ist zwar mutlos in der Definition der eigenen Strategie. Doch wenn Europa voraus geht, dann soll auch die Schweiz mitmachen und ihren CO<sub>2</sub>-Ausstoss um 30 Prozent reduzieren.

Die Klimaschutzziele dürfen aber nicht nur angekündigt, sondern müssen auch umgesetzt werden. Immer verbunden mit Wachstum und Beschäftigung. Allein das Gebäudesanierungsprogramm schafft mit 200 Millionen Franken Zuschüssen aus der CO<sub>2</sub>-Abgabe Investitionen von rund 1 Milliarde Franken in private Wohngebäude. Bereits heute arbeiten in der Schweiz mehr Menschen für erneuerbare Energien (150'000 Personen) als für konventionelle (107'000 Personen). Übrigens: trotz der Wirtschaftskrise sind die Anträge sowohl für die kostendeckende Einspeisevergütung als auch für das Gebäudesanierungsprogramm enorm. Immer mehr Hausbesitzerinnen und -besitzer lassen ihre Häuser besser isolieren, weil die sich daraus ergebende Energieeinsparung schon mittelfristig billiger ist als die alte Energieverschwendung. Kurz: **Öko rechnet sich**. In der Vergangenheit war das noch ganz anders: Vor 15 Jahren war eine Kilowattstunde Windstrom noch viermal so teuer wie heute. Eine ähnliche Preisentwicklung zeigt sich für alle erneuerbaren Energien. Holz-Pellets kosteten im Sommer 2008 über die Hälfte weniger als Erdöl oder Erdgas. Für die alten Energieträger hingegen haben sich die Preise in den letzten 10 Jahren mehr als vervierfacht.

Bei diesen Auseinandersetzungen geht es keineswegs um Ideologien oder um unterschiedliche Einschätzungen über künftige Märkte. Tatsächlich geht es um glasklare wirtschaftliche Interessen. Zurück in die Zeiten der **Atomwirtschaft** oder vorwärts in die Zukunft einer stärker dezentral ausgerichteten Energiewirtschaft mit erneuerbaren Energien. Beides zusammen ist nicht zu haben. Wer neue Atomkraftwerke fordert, der spricht sich damit gleichzeitig für den Stopp des Ausbaus für erneuerbare Energien und der damit vorhandenen Chancen für Wirtschaft und Arbeit aus.

Wir wollen Wachstum vom Rohstoffverbrauch entkoppeln und zwar radikal. Was wir brauchen ist **intelligentes und ökologieverträgliches Wachstum**. Es geht *nicht* um *Verzicht*, sondern um die Verbesserung von Effizienz und Produktivität. Den berühmten

Faktor X. Das Ziel kann nicht darin bestehen, Verzicht zu predigen. Der Askese das Wort zu reden, funktioniert nicht und war auch in der Vergangenheit nie mehrheitsfähig. **Wir brauchen, und das ist unsere Überzeugung, eine Aufwertung der Innovation, wirtschaftlich und gesellschaftlich.** Es geht um harte technologische Innovationen, die Gesellschaft und Umwelt im Blick haben, aber eben auch ökonomischen Erfolg. Nicht um Scheininnovationen in lebensfremden Finanzderivaten, es geht um einen neuen Aufbruch und die reale Machbarkeit. Es geht um das, was wir gemeinhin als **gesellschaftlichen Fortschritt** bezeichnen. **Die Finanzwirtschaft hat uns in die Krise geführt, die erneuerbaren Energien führen uns wieder hinaus.**

Und darum ist diese Initiative auch nicht einfach eine „grüne“ Initiative, kein Vorschlag, dass es der Natur einfach ein bisschen besser geht und schon gar keine Verzichtinitiative.

Die Initiative fordert eine Energiepolitik, die auch Sozialpolitik ist. Die steigenden Strom- und Energiepreise bergen erheblichen sozialen Sprengstoff. Auch hier ist die Steigerung der Energieeffizienz die wichtigste Massnahme, um nicht nur den Unternehmen, sondern auch den privaten Haushalten wirksam helfen zu können. Darum ist es notwendig, zum Beispiel dafür zu sorgen, dass ein Durchschnittshaushalt mit zwei Personen seinen jährlichen Stromverbrauch von aktuell 3'500 kWh senken kann. Mit bereits vorhandener Technik könnten 1'000 kWh eingespart werden. Dies entspricht im Durchschnitt bei privaten Haushalten einer jährlichen Kostenentlastung von 200 bis 250 Franken.

Volkswirtschaftlich stimmt die gleiche Rechnung: Wenn wir mit unserer Initiative Erfolg haben, wird die Schweiz bis 2030 die Energieimporte um über 10 Milliarden Franken reduzieren können. Statt immer mehr Geld für die Einfuhr von Öl und Gas auszugeben, werden Facharbeiterinnen, Ingenieure und Techniker die Energieeffizienz von Anlagen und Fahrzeugen so optimieren, dass wir damit auch neue Exportmärkte erschließen. Mit dieser Initiative können Zehntausende neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Ein Blick nach Deutschland zeigt, was möglich ist: die Solarstromproduktion hat sich in den letzten 10 Jahren auf über 4 Mrd. kWh mehr als verhundertfacht. Die Zahl der Beschäftigten hat sich um 20'000 auf über 57'000 erhöht. Worüber wir hier sprechen, ist reale *sozialdemokratische* Wirtschaftspolitik, mit der wir eine nachhaltige Beschäftigung verbinden mit tieferer Kostenbelastung und gleichzeitig abnehmender Klimabelastung.

Dass unsere Initiative Erfolg haben kann, hat eine Voraussetzung und darauf will ich am Ende auf jeden Fall noch ganz besonderes hinweisen. Worüber wir reden ist letztendlich die Wiederentdeckung der Idee des *technischen Fortschritts*, den unser Land braucht und der sich am Gemeinwohl und den Bedürfnissen der Menschen orientiert. Die *Innovationsfähigkeit* unseres Landes ist die Voraussetzung dafür, dass wir diese Erfolge erzielen. Und die Voraussetzung von Innovationsfähigkeit ist Qualifikation. In den kommenden Jahren werden Tausende Ingenieurinnen und Ingenieure sowie qualifizierte Berufsfachleute im Handwerk und Gewerbe nötig sein, um diese Innovation im Inland, aber

auch auf dem Exportmarkt voran zu bringen. Gute Umwelt setzt gute Arbeit voraus. Und übrigens auch guten Lohn.

Das ist die Absicht dieser Initiative: Wohlstand und Arbeitsplätze mit weniger Energieverbrauch zu realisieren. Zum Nutzen aller.